Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **47 (1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Während des Völkerbundmandates hat er in Israel für die Zukunft seines jüdischen Volkes gearbeitet. Als aber eine nationalistische Strömung aufkam, die auf die im Lande sesshaft gewordenen Araber keine Rücksicht mehr nahm, wechselte Kohn seine Heimat einmal mehr und zog nach den USA. Kohn ist ein positiv-kritischer Geist, der viel von der Menschheit gesehen hat und tief in ihr Wesen und Streben eingedrungen ist. Für ihn hat die Weltrevolution erst begonnen. Er denkt dabei nicht so sehr an die wirtschaftlichen Umwälzungen, als vielmehr an die Wandlungen in den Beziehungen zwischen den Menschen und ihren Gruppen, Klassen, Völkern und Rassen. Er sieht eine gesunde Gesellschaft heranwachsen, die aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Kohn ist ein warmempfindender, wissender Begleiter in diese Zukunft. *F. W.*

Blick in die Zeitschriften

Günther Nennings Plädoyer für die rebellierende Jugend

In der Juni/Juli-Nummer der Monatsschrift «*Neues Forum*» plädiert ihr Chefredaktor, Günther Nenning, in einem mutigen Votum für die zurzeit in aller Welt rebellierende Jugend. Sein Beitrag hat zwar lokale Wiener Ereignisse zum Gegenstand, aber diese können stellvertretend für ähnliche in der ganzen Welt und sogar für die Zürcher Geschehnisse, angefangen bei den Anti-Polizei-Aktionen über die Auseinandersetzungen um den Globus und gipfelnd in der Forderung der Jugend nach einem autonomen Jugendhaus, in Zusammenhang gebracht werden.

Am Nachmittag des 1. Mai 1968 störten sozialistische Studenten die heilige Handlung eines Platzkonzertes für Wienerinnen und Wiener. Sie wollten über Sozialismus diskutieren. «Von Hysterie gepackt ob einer wenige Minuten später beginnenden Direktübertragung des Platzkonzertes durch den Rundfunk, liess der sozialistische Bürgermeister des sozialistischen Wien sozialistisch geführte Polizei auf sozialistische Studenten los. Unsere brave, gut sozialistische Polizei säuberte den Rathausplatz mit blossen Fäusten, unter Nachhilfe kräftigen Schuhwerks . . . Zusehende sozialistische Platzkonzertbesucher klatschten Beifall. Blasmusik hat Vorrang.» Nenning erinnert seine Leser daran, dass wir jahrelang gezettert und geflennt hatten, weil sich die Jugend nicht für Politik interessierte. Jetzt aber, wo sie sich zu engagieren beginnt, sind wir noch unzufriedener. Nenning stellt hierzu fest: «Was wir wollten, war eine Fähnchen schwingende, Blumen überreichende, herzerweichend alte Kampflieder singende, sauber gewaschene, haargeschnittene und rasierte Jugend zu unserer höheren Ehre, werbewirksamer Jugendflor für unsere jeweilige und angebliche Politik. Die kriegen wir nicht, und mit Recht. Wir sind von dieser Jugend enttäuscht, weil sie zunehmend ungewaschen, ungekämmt, unrasiert und

überhaupt fremdartig ist. Sie ist so, weil sie von uns enttäuscht ist.» Nenning fordert in seinem Artikel Verständnis für die sich auflehnenden Jungen und Studenten und verlangt dringend nach einem Gespräch mit dieser Jugend, das aber kein souveräner Monolog sein darf, sondern ein geduldiges Zuhören und Eingehen auf die Probleme der Jungen erfordert. Nenning kommt in seinem Appell zum Schluss: «Die Studentenfrage wird zum Prüfstein aller Sozialdemokratie: Wollen diese Parteien, da sozialistisch, wirklich eine neue, bessere Gesellschaft? Oder sind sie in die bestehende Ruhe und Ordnung bereits rettungslos eingebaut? Ist Ruhe die erste Genossenpflicht, insbesondere für junge Genossen?»

Hinweise

Aus der wieder sehr reichhaltigen Nummer der Vierteljahresschrift «*kürbiskern*» sei hier ein Beitrag speziell empfohlen. Es handelt sich um den vollständig abgedruckten Text des Berichtes von «Amnesty International» (das den Konsultationsstatus Kategorie I beim Europarat hat) über «Die Lage in Griechenland». Eine Kommission von Amnesty International verbrachte vier Wochen damit, Aussagen von Gefangenen zu Protokoll zu nehmen, die entlassen waren, und von Verwandten solcher Gefangener, die noch in Haft waren. Die so zusammengefassten Aussagen ergaben ein wahrhaft erschütterndes Bild über die Situation in Griechenland. Wer das Kapitel «Techniken der Folter», das in zwei Teile aufgeteilt ist, «Physische Folter» und «Nichtphysische Folter», liest, wird unwillkürlich Parallelen zu den Folternkammern des Dritten Reiches ziehen und sich dabei Frage stellen, wo hier noch Unterschiede sind. Es ist hier nicht der Platz, um Einzelheiten aus dem Bericht wiederzugeben, aber alle jene, die sich über die Situation in Griechenland ein genaueres Bild machen wollen, sollten diesen Bericht unbedingt lesen.

Eine sehr informative Darstellung der «Wohnprobleme der Gastarbeiter in Europa» enthält Nummer 2 der Zeitschrift «*Labor*» (Organ des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften). Autor dieser Arbeit ist der Gewerkschaftssekretär D. H. Grasman aus Utrecht, der das ihm gestellte Thema recht vielschichtig und differenziert behandelt.

In der Juni-Nummer der Zeitschrift «*Monat*» befassen sich zwei Autoren mit der «Polnischen Gegenwart». Christoph Schwerin berichtet unter dem Titel «Ein Deutscher in Polen» von seinen Eindrücken und Erlebnissen bei einer Rundreise durch das heutige Polen. K. A. Jelenski hat seinen Beitrag mit «Sorgen um Polen» überschrieben. Er orientiert darin über die politische Entwicklung in diesem Land. Während man in verschiedenen kommunistischen Staaten starke Tendenzen einer demokratischen Entwicklung des Kommunismus feststellen kann, ist Polen im Begriff, innerhalb der kommunistischen Welt zu einer Entsprechung Griechenlands zu werden.

In dem immer lesenswerten Organ der Bekennenden Kirche Deutschlands, «*Stimme*», findet sich in Heft 11 ein sehr differenzierter Überblick über «Die wirtschaftliche Lage in der Dritten Welt und die Vorschläge für ihre Lösung». Als Autor für diesen Beitrag zeichnet Dr. Julio de Santa Ana, der Direktor der Vereinigung der Evangelischen Kirchen Uruguays ist. Mit diesem und folgenden Beiträgen möchte die «Stimme» ihre Leser aus «erster Hand» über Lateinamerika und die Dritte Welt informieren.

Otto Böni

Günther Nenning

Ohne Kürzung

Die Jugend ist der Herkules unserer Tage. Sie muss den Augiasstall ausmisten, den wir Erwachsenen ihr hinterlassen haben.

Sie muss gegen den verbrecherischen Krieg in Vietnam kämpfen.

Mit den Waffen der Kritik muss sie die unmenschlichen und undemokratischen Strukturen des Neokapitalimus im sogenannten freien Westen umwälzen.

Mit den Waffen der Kritik muss sie aber auch die vom Stalinismus hinterlassenen Strukturen im sogenannten Osten humanisieren und demokratisieren.

Durch notfalls gewaltsame Revolution muss sie mit Hunger und Elend in der sogenannten Dritten Welt fertig werden.

Radikale Kritik bedeutet radikale Meinungsfreiheit. Daher muss die Jugend gegen die Einkerkerung von Schriftstellern und Intellektuellen in Griechenland, Spanien, Portugal, Südafrika protestieren.

Auf der Grundlage der Freundschaft zur Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Staaten muss sie aber auch gegen die Einkerkerung von Schriftstellern in der Sowjetunion protestieren, desgleichen gegen die Massregelung von Professoren und Studenten in Polen.

Die Parole der Jugend der Welt muss sein: Gespräch, Zusammenarbeit, Bündnis mit allen progressiven Demokraten, Sozialisten, Gläubigen und nichtgläubigen Menschen zugunsten von Frieden und Fortschritt in unserer gemeinsamen Welt.

P. S.: *Diese Adresse darf nur ohne Kürzung publiziert oder sonstwie verwendet werden.*

Neues FORUM XV/174-175